«Die WPO ist das ideale Gefäss, um Wirtschaft, Politik und Behörden zusammenzubringen»

Am 23. April wechselte das Präsidium des WirtschaftsPortalOst WPO von der Führungspersönlichkeit der ersten Stunde, Hansjörg Brunner, zu Marc Flückiger.

Region – Der in Ettenhausen aufgewachsene, 45-jährige Marc Flückiger schaut mit REGI Die Neue auf seine ersten 100 Tage als Präsident des WPO zurück.

Marc Flückiger, am 1. August sind Sie seit 100 Tagen Präsident der WPO. Wie haben Sie diese ersten Monate persönlich erlebt?
Marc Flückiger: Ehrlich gesagt habe ich die ersten 100 Tage als sehr intensiv erlebt. Da unser bisheriger Geschäftsführer Robert Stadler seine Tätigkeit per Ende Juli beendet hat, war ich von Beginn an stark in den Rekrutierungsprozess für die neue Geschäftsführung eingebunden. Wir durften aus mehreren sehr guten Bewerbungen auswählen. Eine solche Entscheidung zu treffen, obwohl ich noch nicht alle internen Abläufe und Prozesse im Detail kannte, war anspruchsvoll. Robert Stadler und das Team der Regio Wil haben mich dabei jedoch hervorragend unterstützt.

Sie haben das Amt mit dem Ziel übernommen, das Profil der WPO weiter zu schärfen. Welche ersten Akzente konnten Sie bereits setzen?
Noch nicht in dem Umfang, wie ich es mir ursprünglich gewünscht hätte. Dies ist vor allem dem Wechsel in der Geschäftsführung geschuldet. Deshalb steht dieses Jahr im Zeichen der Konsolidierung. Wir wollen das Fundament weiter stärken, bevor wir im neuen Jahr den nächsten Schritt machen. Im Hintergrund konnte ich bereits zahlreiche wertvolle Gespräche mit Partnern, Mitgliedern und Vorstandskollegen führen. Dabei ist deutlich spürbar, dass nach der gewonnenen Abstimmung zu Wil West eine neue Aufbruchstimmung in der Region entstanden ist. Diese Dynamik wollen wir aufnehmen und gezielt für die Weiterentwicklung der WPO nutzen.

Welche Themen oder Herausforderungen haben Sie in den ersten 100 Tagen am meisten beschäftigt?
Im Zentrum standen die Neubesetzung der Geschäftsführung sowie das Kennenlernen der internen Abläufe, Strukturen und Zuständigkeiten. Mir war wichtig, zunächst ein fundiertes Verständnis für die Organisation zu entwickeln, bevor wir weitere strategische Schritte einleiten.

Gab es in den vergangenen Monaten eine Begegnung oder ein Erlebnis, das Sie besonders geprägt oder überrascht hat?
Ein besonderes Highlight war unser Sommerevent im Bergholz. Mit über 150 Teilnehmenden konnten wir einen neuen Besucherrekord verzeichnen. Bei bestem Wetter, mit dem FC Wil als attraktivem Gastgeber, dem 4:1-Sieg der Schweizer Nationalmannschaft und einem kühlen Thurbobräu zur Feier des Abends stimmte einfach alles. Dieser Anlass wird mir in bester Erinnerung bleiben. Einen besseren Start in meine Amtszeit hätte ich mir kaum wünschen können.

Marc Flückiger ist neuer Präsident des WirtschaftsPortalOst WPO.

Im Interview zu Ihrem Amtsantritt sagten Sie, Sie möchten mehr Unternehmerinnen und Unternehmer dazu motivieren, sich aktiv einzubringen. Wie fällt Ihre erste Bilanz diesbezüglich aus?
Es bleibt anspruchsvoll, Unternehmerinnen und Unternehmer für ein aktives Engagement zu gewinnen. Oft heisst es: «Man müsste.» Entscheidend ist jedoch die Frage, wer dieses «man» konkret ist. Aus meiner Sicht müssen sich die Unternehmen selbst stärker einbringen, denn die politischen Rahmenbedingungen haben einen direkten Einfluss auf ihre tägliche Arbeit. Die WPO ist das ideale Gefäss, um Wirtschaft, Politik und Behörden zusammenzubringen und Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Darin sehe ich ein grosses Potenzial. Gleichzeitig dürfen wir auf sehr engagierte Mitglieder in unserer Wirtschaftskommission und im Vorstand zählen, die ihre Zeit und ihr Wissen freiwillig in die WPO investieren. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich und verdient grosse Anerkennung.

Sie sehen die WPO als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Politik. Wo konnten Sie diese Vermittlerrolle bereits konkret wahrnehmen?
Während der Sommersession des St. Galler Kantonsrates konnte ich bereits verschiedene Gespräche mit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern führen. Dabei zeigte sich erfreulicherweise, dass die WPO wahrgenommen wird. Gleichzeitig müssen wir weiter daran arbeiten, diese Wahrnehmung in beiden Kantonen noch stärker zu verankern. Unser Ziel muss es sein, bei wirtschaftspolitischen und regionalen Entwicklungsthemen zur ersten Ansprechpartnerin für Regierungen, Behörden und Investoren zu werden. Einen wichtigen ersten Schritt konnten wir bereits machen: Die WPO darf die Region bei Wil West sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene vertreten.

Das Thema Bürokratieabbau und schnellere Prozesse war Ihnen von Beginn an wichtig. Wo sehen Sie aktuell den grössten Handlungsbedarf?
Den grössten Handlungsbedarf sehe ich in der stetig wachsenden Regulierungsdichte. Heute versucht man beinahe jedes neue Problem mit einem zusätzlichen Gesetz zu lösen. Dabei bräuchte es oftmals weniger Regulierung, dafür mehr Pragmatismus, Eigenverantwortung und Umsetzungswillen. Der Staat sollte sich stärker als Dienstleister für Bevölkerung und Unternehmen verstehen und nicht umgekehrt. Ein wirkungsvoller Ansatz wäre eine konsequente «One in, one out»-Regelung: Für jedes neue Gesetz oder jede neue Regulierung müsste eine bestehende Vorschrift aufgehoben werden. Damit könnten wir eine echte Deregulierung erreichen. Oft höre ich, eine solche Lösung sei nicht umsetzbar. Genau hier muss die Wirtschaft ihre Stimme stärker einbringen und mehr Druck aufbauen.

Welche Rückmeldungen haben Sie in den ersten 100 Tagen von den WPO-Mitgliedern erhalten? Gibt es Anliegen, die besonders häufig an Sie herangetragen wurden?
Man spürt deutlich, dass mit der positiven Entwicklung der WPO auch die Erwartungen gestiegen sind. Die Organisation ist erwachsen geworden, und mit dem Ja zu Wil West wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Gleichzeitig ist allen bewusst: Die eigentliche Arbeit beginnt jetzt. Viele Mitglieder möchten wissen, wie es bei Wil West konkret weitergeht. Gleichzeitig werden neue Ideen und Projekte an uns herangetragen, die möglichst rasch umgesetzt werden sollen. Diese Erwartungen zeigen, dass die WPO als relevante Kraft in der Region wahrgenommen wird. Nun gilt es, die vorhandene Aufbruchstimmung in konkrete und realistische Schritte zu überführen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verändern sich laufend. Welche Entwicklungen beschäftigen die Unternehmen in der Region derzeit besonders?
Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten, da die WPO Unternehmen aus nahezu allen Branchen vertritt. In der Industrie ist weiterhin spürbar, dass die europäische Wirtschaft – insbesondere Deutschland – nur verhalten in Fahrt kommt. Einzelne Unternehmen sind deshalb nach wie vor von Kurzarbeit betroffen. Die Baubranche verfügt grundsätzlich über Potenzial, wird jedoch vielerorts durch langwierige Bewilligungsverfahren gebremst. In der Dienstleistungsbranche führen steigende Kosten und eine zunehmende Preissensibilität zu zusätzlichem Druck. Branchenübergreifend beschäftigen die Unternehmen vor allem der Arbeits- und Fachkräftemangel, die veränderten Erwartungen der jüngeren Generationen an die Arbeitswelt sowie die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz. KI eröffnet grosse Chancen, löst gleichzeitig aber auch Unsicherheiten und Ängste aus. Insgesamt ist die WPO-Region wirtschaftlich sehr breit und vielfältig aufgestellt. Diese Diversität macht sie vergleichsweise widerstandsfähig gegenüber einzelnen Krisen und konjunkturellen Schwankungen.

Gibt es ein Projekt oder Vorhaben der WPO, auf das Sie sich in den kommenden Monaten besonders freuen?
Bis Ende Jahr stehen noch mehrere interessante Veranstaltungen auf dem Programm. Besonders freue ich mich auf unseren IMPULS-Anlass vom 10. September bei Bühler. Der Höhepunkt wird jedoch der Unternehmeranlass vom 11. November im Hof zu Wil mit Bundesrat Martin Pfister sein. Der Veranstaltungsort ist bewusst gewählt: Im Hof zu Wil wurde 1647 das eidgenössische Defensionale beschlossen. Mit der ersten gemeinsamen Mobilmachungsordnung der kantonalen Truppen wurde damals ein wichtiger Grundstein für die gemeinsame Wehrpolitik, die bewaffnete Neutralität und damit für die heutige Schweizer Armee gelegt. Mit dem heutigen Verteidigungsminister an diesem geschichtsträchtigen Ort schlagen wir den Bogen von den Ursprüngen der Schweizer Armee zu den aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Dieser Anlass bildet einen würdigen Abschluss unseres WPO-Jahresthemas «Sicherheit».

Wenn Sie auf die ersten 100 Tage zurückblicken: Gibt es etwas, das Sie heute anders angehen würden?
Angesichts des Wechsels in der Geschäftsführung und der anschliessenden Sommerferien würde ich grundsätzlich wieder gleich vorgehen. In dieser ersten Phase war es wichtig, Ruhe zu bewahren, die Organisation kennenzulernen und die personellen Weichen sorgfältig zu stellen. Nicht jeder sichtbare Akzent muss sofort gesetzt werden. Manchmal ist es nachhaltiger, zuerst ein stabiles Fundament zu schaffen.

Wo soll die WPO in einem Jahr stehen? Was möchten Sie bis dahin gemeinsam mit Vorstand und Geschäftsstelle erreicht haben?
Bis Ende 2027 möchte ich die Mitgliederzahl der WPO auf mindestens 500 steigern. Gleichzeitig werden wir gemeinsam mit dem Vorstand der WIKO und der Geschäftsstelle die Gesamtstrategie grundlegend überarbeiten und die WPO für die kommenden Jahre klar positionieren. Die neue Strategie soll an der Delegiertenversammlung 2028 verabschiedet werden. Ein weiteres Ziel ist, die WPO in den Parlamenten beider Kantone noch stärker zu verankern und als kompetente Ansprechpartnerin für wirtschafts- und regionalpolitische Fragen zu etablieren. Zudem möchten wir die Zusammenarbeit mit den grossen Unternehmen der Region weiter festigen und sie langfristig als starke Brandingpartner an die WPO binden.

Jan Isler/Brigitte Kunz-Kägi